

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 13 (1940-1941)

Heft: 8

Artikel: An die schweizerische Lehrerschaft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wierige Formalitäten gegen die Belebung des Reiseverkehrs beinahe prohibitiv wirkt.

Schließlich unser 5. und letztes Postulat:

Weitergehende Förderung der Erziehungsinstitute und Privatschulen durch die offiziellen Auslandsvertretungen.

In der schon erwähnten Schrift fordert Nationalrat Valloton: „Der schweizerische Diplomat soll nicht nur der Vertreter des Landes, sondern auch ein nützlicher Wirtschaftsagent sein“. Das gilt nicht nur für die diplomatischen, sondern auch die Konsular-Vertreter. Es ist zu fordern, daß den diplomatischen und Konsular-Vertretern der Schweiz im Ausland die klare und strikte Instruktion erteilt werde, die Verkehrsinteressen und im Zusammenhang damit auch die Interessen der schweizerischen Institute und Hochschulen in Zusammenarbeit mit den lokalen schweizerischen Verkehrsbüros usw. nicht sporadisch, sondern systematisch und intensiv zu fördern. Wichtig ist z. B. gegenwärtig die Un-

terstützung von Ausreisegesuchen nach der Schweiz sowie von Durchreisegesuchen z. B. von Ungarn, Holland, Belgien usw. nach der Schweiz.

*

In dem Augenblick, in dem die schweizerischen Erziehungsinstitute zum ersten Mal genötigt sind, staatliche Hilfe entgegenzunehmen, sind sie sich bewußt, daß sie gleichzeitig auch an einen anderen entscheidenden Faktor der Krisenüberwindung appellieren müssen: an die eigene Kraft, um mit einem unerbittlichen, eisernen „Trotzdem und Dennoch“ die Schwierigkeiten zu meistern. Gemeinsam wird es gelingen, die Hunderte von Bildungsstätten der deutschen und welschen Schweiz zu erhalten, die neben den Fabriken und Hotels, Banken und Elektrizitätswerken, Kirchen und Universitäten Wahrzeichen der Schweiz sind, Bildungsstätten, die zeigen, daß unser Land im Kreise der Völker seinen besonderen Beitrag leistet in der Heranbildung neuer Menschen, die gesund an Leib und Seele über Grenzpfähle und Meere hinweg Mittler zwischen den Völkern werden.

An die schweizerische Lehrerschaft.

Redaktionelle Vorbemerkung: Leider ist uns der nachfolgende, sehr zeitgemäße Aufruf des Vorstandes der Schweizerwoche erst nach Redaktionsschluß des Oktober-Heftes zugekommen. Wie jedoch aus dem Text ersichtlich ist, läßt sich der „Tag der Schweizerarbeit“ auch nach dem 21. Oktober nutzbringend durchführen.

I.

Vom Wunsche beseelt, auch auf dem Sektor der Wirtschaft und der nationalen Arbeit mitzuhelfen, eine den vielleicht harten Erfordernissen der Zukunft gewachsene Jugend heranzuziehen, unterbreiten wir den Schulen des Landes die Anregung, bei Eröffnung der diesjährigen Schweizerwoche einen

„Tag der Schweizerarbeit“ durchzuführen. Da sich der Samstag (19. Oktober) hierfür wenig eignet, möchten wir Montag, den 21. Oktober vorschlagen. Wenn dieser Tag in die Ferien fällt, so könnte die Veranstaltung selbstverständlich nach den Herbstferien nachgeholt werden.

Die Schulstunden des 21. Oktober wären der vaterländischen und wirtschaftlichen Erziehung zu widmen bzw. anzupassen. Das Schaffen unseres Volkes würde in allen seinen Aeußerungsformen an den Ehrenplatz gestellt, die Bedeutung sorgfältiger und hochwertiger Arbeit dargetan, die gegenseitige Abhängigkeit und Schicksalsgemeinschaft der Erwerbsgruppen aufgezeigt und die Notwendigkeit einer disziplinierten, für die Erfordernisse der Allgemeinheit aufgeschlossenen Haltung jedes einzelnen Bürgers hervorgehoben.

Wir wissen, daß es die Hochhaltung und fortwährende Steigerung der Qualität schweizerischer Produkte ist, die uns immer wieder ermöglichen wird, unsere Positionen im internationalen Handel zu halten. Dies ist keine Phrase, sondern geht aus zuverlässigen Berichten schweizerischer Beobachter hervor. Wir wissen ferner, daß ein kleines Volk nur dann, wenn es Leistungen vollbringt, Ordnung und Disziplin hält und wehrkräftig dasteht, auf den Respekt und die Rücksicht der Großen zählen darf.

Es will uns scheinen, daß sich diese Gedankengänge in trefflicher Weise eignen, um in den verschiedensten Fächern mit Beispiel und Gleichnis, Anschauung und Uebung vorgetragen zu werden. Dazu kämen womöglich Besichtigungen von Betrieben, Schweizerwoche-Auslagen usw.

Radio und Presse werden ebenfalls zur Bekanntmachung dieses „Tages der Schweizerarbeit“, der ein neuer kräftiger Auftakt zur Schweizerwoche sein soll, beitragen.

Wir sind uns bewußt, daß jede neue Idee einer gewissen Zeit für ihre Einführung und Verwirklichung bedarf, und daß eine Neuerung nur dann Bestand hat, wenn sie gut ist. Wir möchten mit dem „Tag der Schweizerarbeit“ den Versuch wagen und bitten Sie um Ihre Mitwirkung, soweit dies ohne wesentliche Beeinträchtigung Ihres Lehrplanes möglich ist.

II.

Mit Ermächtigung und Empfehlung der kantonalen Unterrichtsdirektionen laden wir Sie zur regen Beteiligung am

22. Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb 1940

freundlich ein.

Nachdem wir Ihnen seit dem Jahre 1919 in bunter Folge allgemein vaterländisch-erzieherische Fragen, sowie Themata über bestimmte Schaffensgebiete unseres Volkes zur Bearbeitung als Wettbewerbsaufsatz empfohlen haben, möchten wir einen Zyklus über schweizerische Präzisionsindustrien einleiten. Wir beginnen in diesem Jahr mit dem Thema **Schweizer - Technik schafft Arbeit und Fortschritt: I. Unser Telefon.**

Dank dem Verständnis, das wir mit diesem Vorschlag in den Kreisen der einheimischen Industrie gefunden haben, ist es uns möglich, Ihnen beiliegend eine interessante Einführungsschrift zum Thema zu überreichen. Sie ist das Ergebnis fachgemäßer Zusammenarbeit zwischen Techniker und Schulmann und wird Ihnen für die Aufklärung der Schüler über dieses wichtige Arbeitsgebiet schweizerischer Industrie und Technik gute Dienste leisten. Wir bitten Sie, das Büchlein in Ihre Bibliothek aufzunehmen, es wird Ihnen jederzeit mit Auskunft und Anregung zur Verfügung sein, wenn Sie im Unterricht einschlägige Fragen behandeln wollen.

Die Lehrerschaft ist gebeten, das gestellte Thema — oder die in der Einführungsschrift erwähnten Varianten — wie bisher als **Klassenaufsatz** bearbeiten zu lassen und die **zwei besten Einzelleistungen** von Schülern selbst zu bestimmen. Diese beiden Aufsätze wollen Sie uns bis spätestens **31. Dezember 1940** einsenden.

Die Beigabe von **Zeichnungen** (separat oder als Textillustrationen) ist erwünscht. Diesbezügliche Anregungen finden Sie ebenfalls in der Broschüre.

Gerne hätten wir Ihnen die Durchführung von **Besichtigungen** (industrielle und gewerbliche Werkstätten, Telephonzentralen etc.) vermittelt und erleichtert. Infolge des Krieges und der damit zusammenhängenden militärischen Vorsichtsmaßnahmen muß leider davon abgesehen werden, und wir bitten Sie, keine Schritte nach dieser Richtung zu tun. Hingegen werden Ihnen die größern Telephon-

zentralen und einschlägige Fabrikationsfirmen gerne Spezialisten zur Verfügung stellen, wenn Sie im Unterricht Demonstrationen oder praktische Uebungen vornehmen wollen.

Klassenpreise.

Wir sind in der angenehmen Lage, hiefür **Wandbilder des Schweiz. Schulwandbilderwerkes** verabfolgen zu können. Dieses Bilderwerk wird herausgegeben von der Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweiz. Lehrervereins, mit Unterstützung der Erziehungsdirektorenkonferenz, des Eidg. Departementes des Innern, der Eidgen. Kunstkommission und maßgebender Schulfachmänner. Es ist ein Unternehmen, das im besten Sinne Schweizerart und Schweizerkunst verkörpert, und das bedeutsame pädagogische und nationale Werte in sich schließt. Wir schätzen uns glücklich, zur weitem Einführung und Bekanntmachung dieser Bilder beitragen zu können. Jedes einzelne Stück ist auch als Kunstbild wertvoll, und es müßten dafür im Handel recht namhafte Preise bezahlt werden.

Diejenigen Lehrer, die am diesjährigen Schweizerwoche - Wettbewerb teilnehmen, werden nach Einsendung der Aufsätze das Verzeichnis der bisher erschienenen 28 Bilder erhalten, damit sie das gewünschte Sujet selbst auswählen können.

Für die Verfasser der beiden besten Aufsätze ist eine kleine Anerkennungsurkunde vorgesehen.

Damit, so hoffen wir, wird der diesjährige Wettbewerb in doppeltem Sinne mithelfen, bei der Schweizerjugend das Gefühl für sorgfältige, hochwertige Arbeit, die Achtung vor der Leistung des Mitbürgers, die Wertschätzung schweizerischen Schaffens und damit das Verständnis für die wirtschaftliche Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes zu wecken und zu heben.

Solothurn, im Oktober 1940.

Verband „Schweizerwoche“:

Der Präsident: E. C. Koch.

Das Zentralsekretariat: Steuri / Comte.

Kleine Beiträge:

Heimatkunde.

Prof. H. Stettbacher eröffnete am 28. September 1940 im Pestalozzianum Zürich die Ausstellung „**Mein Heimatdorf, mein Heimattal**“, auf welche in der Schweizerischen Umschau des Septemberheftes dieser Zeitschrift kurz hingewiesen wurde. Er betonte, daß im Leben der Gemeinde die Wurzeln des Staatsbürgertums zu suchen seien. Für unser Land trifft diese Feststellung in besonderem Maße zu. Deshalb ist die Art und Weise, wie der junge Mensch mit seiner engern Heimat vertraut gemacht wird, von politischer Bedeutung. Die Heimatkunde ist in den Lehrplänen unserer Schulen schon seit langem als Fach aufgeführt. Die lebendige Schule

aber, in welcher das Leben und Streben des Volkes immer zum Ausdruck kam, hat in ihrem stetigen Fortschreiten die alten Lehrplangrenzen überschritten: aus dem Fach ist ein Prinzip geworden. Damit will gesagt sein, daß nicht 2 oder 3 Wochenstunden mit heimatkundlichen Arbeiten ausgefüllt werden, sondern daß mindestens zeitweise der Unterricht mit allen Fächern der Erkundung und Erwerbung der heimatlichen Werte dient. Schon die enge Dorfheimat erweist sich als ein Gegenstand mit fast unerschöpflichem Gehalt. Das suchende Vordringen in die Tiefe und Weite wird zum Genuß. Und mehr als das: Der Gang in die Tiefe, ent-